



# Oberhirtliches Verordnungsblatt für das Bistum Speyer

Herausgegeben und verlegt vom Bischöflichen Ordinariat Speyer

---

96. Jahrgang

Nr. 2

26. Februar 2003

---

## INHALT

---

| Nr. |   | Seite |
|-----|---|-------|
| 119 | Bischofsbrief zur österlichen Bußzeit im Pirminiusjahr 2003 | 298   |

---

## **Der Bischof von Speyer**

### **119 Bischofsbrief zur österlichen Bußzeit im Pirminiusjahr 2003 Der heilige Pirminius: Apostel unseres Bistums und Vorbild im Glauben**

Liebe Katholiken im Bistum Speyer!

Schwestern und Brüder im Herrn!

Südlich von Zweibrücken, nahe der französischen Grenze, liegt Hornbach.

Am 3. November 753 herrschte im dortigen Kloster Trauer. Pirminius, der mehr als zehn Jahre zuvor das Kloster gegründet und seitdem geleitet hatte, war gestorben – vermutlich im Alter von 77 Jahren. Noch an seinem Todestag wurde er in der Klosterkirche beigesetzt.

Mit der Trauer um Pirminius verband sich jedoch auch Zuversicht und Freude. Alle waren überzeugt: Ein Heiliger ist gestorben und endgültig zu Gott gekommen. Sofort setzt seine Verehrung ein. Es entstehen Wallfahrten zu seinem Grab. Sein Name erscheint in Heiligenkalendern. Ein jährliches Pirminiusfest wird eingeführt. Bald wird er im ganzen südwestdeutschen Raum als Heiliger verehrt und angerufen – in Baden, im Elsass, sogar in Franken, Bayern und Tirol.

Besonders lebendig ist bis heute sein Andenken in der Pfalz und in der Saarpfalz. Das beweisen allein schon die neun Pirminiuskirchen in unserem Bistum. Auch die Pirminiusplakette, die höchste kirchliche Auszeichnung unserer Diözese, ist nach ihm benannt.

Wir sehen in Pirminius den Apostel unseres Bistums und einen seiner Patrone. Er ist einer unserer Glaubensväter, dem wir ganz wesentlich den christlichen Glauben und das kirchliche Leben verdanken. Sein Erbe ist uns kostbar und eine Verpflichtung. Deshalb soll seine Gestalt im Jahr 2003, dem 1250. Jahr nach seinem Tod, das Bistums-geschehen besonders prägen. Wir haben das Gedenk Jahr unter das Leitwort „Zeit von Gott zu reden“ gestellt. Denn die Besinnung auf Gott und die Verkündigung des Evangeliums sind heute nicht weniger dringlich als zur Zeit Pirms.

In diesem Bischofswort möchte ich auf die Kennzeichen eingehen, mit denen der heilige Pirminius dargestellt wird. Denn sie erzählen symbolhaft von seinem Leben und Wirken, sie geben Zeugnis von seinem Glauben und enthalten wichtige Hinweise für unseren eigenen Glaubensweg.

Alle Darstellungen zeigen Pirminius mit **Mitra und Stab**. Er war also Bischof; allerdings kein Ortsbischof im heutigen Sinn, sondern ein Wanderbischof in Begleitung von Mönchen. Wir kennen weder den Ort noch das genaue Jahr seiner Geburt. 724 trat er in das Licht der Geschichte. Auf der Insel Reichenau gründete er ein Kloster, das zu einem der größten Kulturzentren Europas wurde. Vorher hatte er mit seinen Begleitern weite Gegenden durchwandert und so eine besondere Form der Nachfolge Jesu gelebt. Jesus, der während seines öffentlichen Wirkens immer auf der Wanderschaft war, der oft nicht wusste, wohin er sein Haupt legen sollte, hatte es Pirminius angetan. Das Jesuswort „Wer Vater, Mutter, Kinder und Äcker um meines Namens willen verlässt, wird hundertfachen Lohn empfangen und das ewige Leben erlangen“ (Mt 19,19) hatte ihn mit vielen anderen seiner Zeit getroffen. Sie wollten die Heimatlosigkeit Jesu nachahmen und für die Menschen ihrer Zeit sichtbar machen. Dabei ging es ihnen natürlich auch darum, Nichtchristen mit Christus zu konfrontieren und andere Christen in ihrem Glauben zu bestärken.

Pirminius weiß sich durch das Bischofsamt mit der Sendung der Apostel ausgestattet. Nach einigen Jahren verlässt er die Reichenau und durchwandert die Gebiete rechts und links des Oberrheins. Er gründet andere Klöster, versucht schon bestehende Klöster zu erneuern und vor der Verweltlichung zu bewahren. Um das Jahr 737 wird er gebeten, in Hornbach ein Kloster zu gründen. Darauf geht er im Einvernehmen mit dem Bischof von Metz ein. Hier bleibt er.

Sein Bischofstab, der bisher eher Wanderstab war, wird zum Hirtenstab. Sein Kloster entwickelt sich zu einem religiösen und kulturellen Zentrum mit weiter Ausstrahlung. Wie seine fröhteste Lebensbeschreibung berichtet, hat ihn in Hornbach sogar Bonifatius, der Apostel Deutschlands, von Mainz aus besucht.

In vielen Darstellungen hält Pirminius die **Bibel** in der Hand. Bisweilen drückt er sie an die Brust. Offensichtlich ist ihm die Bibel ans Herz gewachsen. Das Wort Gottes den Menschen zu bringen, das war sein Herzensanliegen. Das Jahr 2003 wird bei uns in Deutschland als ökumenisches Jahr der Bibel begangen. Der heilige Pirminius kann uns in dieser Initiative Vorbild sein. In der Bücherflut, die uns umgibt, muss für uns Christen die Bibel das Buch der Bücher bleiben, das wir regelmäßig lesen und verinnerlichen. Nur so können auch wir wie Pirminius vom Gott der Bibel reden. In jedes Haus gehört deshalb eine Bibel. Die persönliche Schriftlesung ist ein unverzichtbares Kennzeichen eines mündigen Christen. Bibelgruppen, die es in jeder Pfarrei geben sollte, helfen uns, die frohe Botschaft für unser Leben zu erschließen. Gut gestaltete Kinderbibeln können schon den Kleinsten das Wort Gottes nahe bringen.

Oft wird Pirminius mit dem **Kreuz** in der Hand dargestellt, das er über sich hinaushebt. Das Kreuz steht für Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen. Er war für Pirminius Lebensinhalt, Lebensvorbild, Lebensbegleiter. Mit dem heiligen Paulus konnte er sprechen: „Seinetwegen habe ich alles aufgegeben, um Christus zu gewinnen und in ihm zu sein ... Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden ... Ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Jesus Christus ergriffen worden bin“ (Phil 3,7-12).

Den Menschen Jesus Christus zu verkünden, sie mit ihm in Kontakt und Lebensgemeinschaft zu bringen, dafür war Pirminius kein Weg zu weit, kein Opfer zu groß. Wie Paulus war er überzeugt: Der Mensch ist auf Jesus Christus hin angelegt. Erst durch die Glaubensgemeinschaft mit ihm werden wir zu vollkommenen Menschen, weil allein Jesus Christus der Erlöser und die Erlösung ist (vgl. Eph 4,13; Kol 1,28). Der heilige Pirminius mit dem Kreuz möge uns helfen, diese Grundwahrheit unseres Glaubens tiefer zu erfassen und zu leben.

Statt Bibel oder Kreuz trägt Pirminius in vielen Darstellungen eine **Kirche** auf dem Arm. So wie es Pirminius um das Gotteswort und um Jesus Christus ging, so ging es ihm auch um die Kirche Christi, auf die jede Kirche aus Steinen hinweist. Pirminius wusste, dass die Bibel das

Buch der Kirche ist. Erst in der gelebten kirchlichen Gemeinschaft können wir das Wort Gottes recht verstehen und für unser eigenes Leben fruchtbar machen. Ebenso wusste Pirminius, dass Jesus Christus in allen Generationen der Geschichte sich die Kirche als seinen Leib schafft und als sein Haus baut. Ihm dabei zu helfen, sah er als seine Lebensberufung und Lebensaufgabe an. Dafür stellte er sich ihm vorbehaltlos zur Verfügung. Bewusst war ihm auch, dass die kirchliche Gemeinschaft bis auf die Apostel zurückgeht, diese mit einschließt und sich auf die Gesamtkirche bezieht. Deshalb ließ er sich nach einer Überlieferung vom Papst in Rom für sein Wirken persönlich bevollmächtigen und gab auch seinem letzten Kloster in Hornbach den heiligen Petrus zum Patron.

Einer Legende nach, die auch bildlich dargestellt wird, steckte Pirminius, als er auf die Reichenau kam, seinen Bischofstab in die Erde. Dort entsprang eine Quelle, die heute noch sprudelt. Gleichzeitig flüchteten die giftigen Tiere in den See. Viele Pirminiusbilder zeigen deshalb eine Schlange, die sich um den Stab des Heiligen ringelt. Diese Erzählung hat einen tiefen Sinn. Wohin immer Pirminius kam, er brachte den Menschen Christus. Dieser ist die göttliche Lebensquelle, die uns das wahre Heil schenkt und die bösen Mächte vertreibt. So ist diese Legende auch eine Herausforderung für uns, den Glauben an Christus in unserem Land lebendig zu halten, um so den unheilvollen Entwicklungen mit Glaube, Hoffnung und Liebe entgegenzuwirken.

Ein schöne Darstellung zeigt den heiligen Pirminius, wie er **segnend** die rechte Hand erhebt. Pirminius war nicht nur für die Menschen seiner Zeit ein Segen. Er ist es auch für uns, denn in der Gemeinschaft der Heiligen in der himmlischen Herrlichkeit ist er uns nahe. Nicht weniger als er es auf Erden tat, sorgt er sich im Himmel, dass dort, wo er wirkte, Gottesglaube, Christusliebe und kirchliches Leben lebendig bleiben. In diesem Gedenkjahr, 1250 Jahre nach Vollendung seines irdischen Lebens, wollen wir uns von ihm ermutigen und helfen lassen, unseren Teil dazu beizutragen.

Im Pirminiusland um Hornbach spricht man folgenden Tischsegen:  
„Damit uns Speis und Trank gedeih, Sankt Pirms Hand sie

benedei!“ In einer kleinen Abwandlung möchte ich bitten: „Damit das Bistum Speyer gedeih, Sankt Pirmins Hand es benedei!“

Mit dem herzlichen Wunsch für eine gesegnete österliche Bußzeit und für ein christlich-frohes Osterfest bin ich mit Gruß und Segen

Ihr

+ Anton Kuzemba

Bischof von Speyer

*Dieses Bischofswort ist am 2. Fastensonntag (16. März 2003) in allen Gottesdiensten, auch in den Abend- und Vorabendmessen, zu verlesen.*

---

Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat  
67343 Speyer  
Tel. 0 62 32 / 102-0

Verantwortlich für den Inhalt:  
Generalvikar Josef Damian Szuba

Redaktion:  
Dr. Hildegard Grünenthal

Bezugspreis:  
5,- € vierteljährlich

Herstellung:  
Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer

Zur Post gegeben am:  
26. Februar 2003